

DIT UN DAT

Swarte Modermaal

Harr 'hum doch maal een Minsk wahrschauen kunnt un seggen: „De dunker Placken an dat linke Been, de lett na mien Dünken ja wat raar!“ Was doch sömmers in lüttje Büxen van elk un een to sehn, dat Modermaal vör dat linke Kneel. Neet groter as en Krinthe. Un in de Förm van dat ingelske Eiland. Eerst as dat anfang to blöden, repen all van grote Gefahr. Nu was Holland in Nood!

Daarbi kende Harm so vööl Lüü, de en Modermaal haren. All Anschien na nix slimmes. Bi enige stunn dat Maal hoog, bi annern weer was dat up een Höchte mit de Huud. Van de Klöör was dat hier mehr na bruun hen, daar wat dunkerder. Ok dat so en Maal blöden kunn, was bekennt. „Hebb ik ok al hatt“, see en Fründ. An de Hals, waar de Hemdkraag schüürde. Heelt van sülvst weer of.

Olle Oostfresen weten en Bült van Modermaalen to vertellen. Dat Modermaal gull faken as „Dodenfleck“. De sull weer weggahn, wenn man mit de Hand van en Dode d'r overstreek. Mennig Lüü glöven ok, dat de Schrick vör en Muus in de Swangerschaft so en Fleck entstahn lett, „Musenplack“. De reinste Spökenkraam, was Harm sien Menen. Un Pien



Hans-Hermann
Briese

harr Harm doch neet! Man nee, de Huus-Dokter meende, van de Stee sull de Huud-Dokter beter en Proov nehmen. He wull hum overwiesen. De Huud-Dokter keek wat hekel. He namm en Proov van dat Ge-weev. „Ik stüür dat weg. Dat word unner 't Mikroskoop ankeken. In drie Daag sehn wi uns weer.“

Was un sien Ogen wat van verbaast? Nu kreeg Harm dat doch mit de Angst to doon. He stemmde sük daartegen. He mook sük Lücht mit Flöken: Verdor! Schietkraam! Verdammil! Na drie Daag kwam dat Reseltaat.

Swarte Huud-Kanker. Kanker up en lüttje Stee. Kanker vör dat linke Kneel. „Malöör siitt up en lüttje Stee“. O Gommene! O Jegetnee! Moodferen blot neet hangen laten. Denken an Blömen, de bleihen. Denken an Sang un Klang. Denken an Leevde. „Midden wi in 't Leven sünd mit de Dood umslungen.“ (ev. Gesangbuch, 518).

In 't Krankenhuus wurr Harm en grote Klatt Huud bit in de Deepde herutsneden. Dat Gatt kunn blot mit en Huud-Verschuveree weer dicht naiht un de Wundrannen vereinigt worden. Beter en Kumm tovööl, as en Lepel to minn! „Swien hatt“, seen de

Dokters, „wi kunnen de Kneepann redden.“ Nu muss dat helen. Good uppassen, dat in de Liest keen Lymph-Knütten wassen. Nu ofwachten, dat all goot geht, nix nakummt.

De Nood bleev. Mennigmaal vör Nood neet in Slaap kómen. Blot neet de Kopp in de Sand steken, moodloos worden. Gott hett uns neet geven en Geest van Verzaagtheid, nee, de Geest van Kracht, van Leevde, un van Bedaartheit (2. Timothus 1, 17).

Hans-Hermann Briese